

Erfahrungsbericht – Auslandssemester – Wintersemester 2021/22

Universidade Nova de Lisboa

Reisen und neue Kulturen sowie Menschen kennenzulernen, gehörte schon immer zu meinen Leidenschaften. Europa mit seinen schier unendlichen Möglichkeiten und einzigartigen Vielfalt bietet deswegen ein breites Spektrum. Deswegen entschied ich mich schon vor Beginn meines Studiums ein Auslandssemester absolvieren zu wollen. Aufgrund von Erfahrungen und Berichten von Freunden, älteren Studenten oder Dozenten manifestierte sich der Wunsch, all diese Erlebnisse selbst zu erleben. Für eine gewisse Zeit schwankte ich zwischen der Möglichkeit für oder nach dem Schwerpunkt ins Ausland zu gehen. Die Corona-Pandemie veranlasste mich schließlich dazu, meinen Schwerpunkt vollständig in Berlin zu absolvieren und für das 7. Semester dann ins Ausland zu gehen. Lange vorher informierte ich mich umfassend mithilfe der Website des Internationalen Büros über die zur Auswahl stehenden Austauschprogramme sowie Universitäten. Es ist gar nicht so einfach, aus der schier großen Menge an Partneruniversitäten einige auszuwählen, an denen man sich vorstellen könnte zu studieren. Meine Wahl fiel schließlich auf das Themis-Programm. Dieses Programm ist vor allem auf internationales und wirtschaftsorientiertes Recht ausgerichtet und da ich meinen Schwerpunkt innerhalb des Schwerpunktbereiches 3 an der FU absolviert hatte, erschien mir dieses Programm wie geschaffen für mich. Es sei natürlich gesagt, dass es einige zusätzliche Kriterien und Bestandteile enthält, welche das „normale Erasmusprogramm“ nicht beinhaltet, angefangen bei einer höheren Anzahl an zu absolvierenden Leistungspunkten sowie einem international ausgerichteten, sechswöchigen Praktikum und ein dreitägiges Seminar an einer der europäischen Partneruniversitäten. Nach erfolgreichem Abschluss des Programms wird man jedoch mit der Verleihung des sog. „Joint Certificate in International and Business Law“ belohnt. Sieben Universitäten in Europa, unter anderem in Paris, Lissabon und Barcelona sowie vier Universitäten in Übersee, wie in Hong Kong oder Wellington sind Partner des Themis-Programms. Meine Rangliste bestand aus den sieben europäischen Partneruniversitäten, weil ich vor allem wegen der Corona-Pandemie und der Eventualität von plötzlichen Änderungen oder Hindernissen keinen allzu weiten Heimweg auf mich nehmen wollte.

Nachdem die Bewerbungsunterlagen abgeschickt waren, hieß es warten. Natürlich informierte ich mich auch schon über die verschiedenen Gastuniversitäten. Auf der Website unseres Internationalen Büros finden sich viele hilfreiche Informationen und weiterführende Links auf die jeweiligen Websites der anderen Universitäten. Als ich mir von jeder potenziellen Gastuniversität ein Bild gemacht hatte, war für mich klar, dass es in jedem Fall eine Ehre und Errungenschaft wäre, Teil einer dieser Universitäten und des Themis-Programms zu sein. Schließlich erhielt ich meine Nominierung für Lissabon. Das war ein sehr überraschendes und plötzliches Gefühl, zu wissen, dass der Plan vom Auslandssemester immer mehr Gestalt annehmen würde. Natürlich werden alle oder zumindest ein Großteil der Kurse auf Englisch angeboten. Trotzdem wollte ich mir zumindest ein paar Grundkenntnisse der portugiesischen Sprache für Alltagssituationen aneignen. Ich besuchte dafür schon einige Monate vor Beginn meines Auslandssemesters einen Online-Kurs an einer Volkshochschule, aber erfuhr dann, dass auch vor Ort die Möglichkeit bestünde. Aufgrund der Tatsache, dass mein Kurs aber fortgeführt wurde, nahm ich die Möglichkeit direkt an der Uni Portugiesisch zu lernen nicht wahr.

Ich war sehr gespannt auf Lissabon, da ich vor meinem Auslandsaufenthalt noch nie zuvor dort gewesen war. Ich hörte zwar von Freunden und Bekannten, dass es eine wunderschöne Stadt sein sollte, aber ich wollte mir schlussendlich mein eigenes Bild machen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Uni keine eigenen Wohnungen bzw. Zimmer im Studentenwohnheim für internationale

Studenten zur Verfügung stellen, aber auf deren Website fanden sich viele hilfreiche Links zu verschiedenen Portalen und Seiten bekannter Wohnungsanbieter. Es dauerte zwar ein wenig, aber schließlich fand ich über „Houze Student“ ein Zimmer in einer Wohnung mit vier Schlafzimmern. Mir war vor allem die Nähe zur Uni wichtig. Ich wollte diese im Notfall auch zu Fuß erreichen können. Die Wohnung lag in Laranjeiras, in der Nähe des Zoos. Die Uni war nur drei Stationen mit der Metro (blaue Linie bis Sao Sebastiao) und eine halbe Stunde zu Fuß entfernt. Für mein Zimmer, welches möbliert und soweit mit allem wichtigem, wie Bett, Schrank, Kommode, Schreibtisch etc. ausgestattet war, zahlte ich im Monat 478€, was zwar für sich gesehen günstiger war als das, was Freunde von mir in einer schlechteren Lage bzw. für einen längeren Anfahrtsweg bezahlten, aber es sei gesagt, dass ich mir das Bad mit zwei Mitbewohnern und die Küche sogar mit drei Mitbewohnern teilen musste, was mitunter Stress oder zeitliche Konflikte auslösen konnte. Zudem würde ich jedem den Tipp geben zu versuchen, vorher in Erfahrung zu bringen, mit wem man in eine WG zieht. Sicher sind Kompromissbereitschaft und Kommunikation die Schlüssel zu einem harmonischen Zusammenleben, aber es lässt sich sicher einiges an Stress vermeiden, wenn man vorher weiß, mit wem man einige Wochen und Monate zusammenlebt. Houze als Vermieter ist an sich fair, nur manchmal ein wenig chaotisch und sehr stringent in seinen Vorgaben. Außerdem sei gesagt, dass es im Winter zwar nicht mal ansatzweise so kalt wird wie bei uns in Deutschland, das heißt tagsüber im Dezember noch Temperaturen um die 14 oder 15 Grad Celsius herrschen können, aber die meisten portugiesischen Haushalte bzw. Wohnungen über keine Zentralheizung verfügen. Ich lege jedem ans Herz, diesen Punkt ebenfalls vorher abzuklären, denn es kann mitunter sehr, sehr kühl werden.

Anfang September startete dann das Abenteuer Auslandssemester. Ich war aufgeregt, aber auch bereit für diese Erfahrung. Ich versuchte so wenig wie möglich zu erwarten oder zu denken, dass mir auch all die „Erasmus-Erlebnisse“ bevorstehen würden. Einen Kritikpunkt, den ich an dieser Stelle äußern muss, ist die etwas chaotische und teilweise kaum verständliche Organisationsstruktur an der Gastuniversität. Die Mitarbeiter des Internationalen Büros dort sind zwar sehr nett und hilfsbereit, aber manchmal ein wenig zerstreut. Als ich wegen eines Termins ganz am Anfang dort war, wurde mir gesagt, dass es keinerlei Einführungs- oder Informationsveranstaltungen geben würde. Weder von Seiten der Uni noch von Seiten der dortigen Studierenden wurden Kennenlernmöglichkeiten oder sonstige Aktivitäten geplant oder durchgeführt. Das vermittelte für mich irgendwie ein Gefühl von „Allein-gelassen-werden“, immerhin kommt man mit Anfang 20 allein in eine neue, große Stadt, wo man kaum jemanden oder gar niemanden kennt. Vier Wochen nach Vorlesungsbeginn fand dann schließlich eine große Party auf dem Campus statt, die aber dann eher den Sinn und Zweck hatte, bereits gemachte Bekanntschaften zu vertiefen. Erst in der ersten Kurswoche lernte ich meine Kommilitonen*innen und Freund*innen kennen.

Die Kurssituation war zu Beginn ebenfalls ein wenig unübersichtlich, weil Kurse nicht mehr angeboten wurden oder es Überschneidungen im Stundenplan gab. Die Änderung meines Learning Agreements stellte sich als kleine Herkules-Aufgabe heraus, da scheinbar auf den ersten Blick niemand wusste, wer wofür der richtige Ansprechpartner war. Ich mailte mich durch die halbe Universität, um Antworten und Fortschritte zu bewirken. Das war mitunter ziemlich nervenaufreibend. Schlussendlich war nach zwei Wochen dann alles geklärt, aber man sollte sich schnell von der deutschen Herangehensweise verabschieden und sich die portugiesische Gelassenheit sowie Sicherheit aneignen, dass sich schon irgendwie und irgendwann alles fügen wird. Die Kursauswahl war recht vielfältig. Ich belegte ausschließlich Masterkurse und versuchte bei meiner Wahl vor allem darauf zu achten, in Richtungen zu gehen, die in Berlin möglicherweise nicht oder nicht auf diese Weise angeboten wurden. Schließlich entschied ich mich – vor allem aus Interesse – für viele Kurse aus dem dortigen Master für Seerecht. Ich kann vor allem die Kurse in International Law of the Sea sowie Maritime Law and Civil Liability empfehlen. Seerecht ist eine Materie, die bei uns zulande kaum in der Lehre vertreten ist und die Wahl

dieser Kurse half mir ein wenig über den Tellerrand zu schauen. Außerdem belegte ich noch International Humanitarian Law (Internationales humanitäres Völkerrecht), welches ich ebenfalls jedem ans Herz legen kann, der sich für Internationales Recht interessiert. Die Kursorganisation und -struktur entscheidet sich ebenfalls ein wenig von derjenigen, die wir in Deutschland gewohnt sind. Da ich insgesamt sechs Kurse belegt habe, musste ich am Ende nur in dreien von ihnen „richtige“ Klausuren schreiben. Mitunter gab es als Prüfungsform einen Essay oder auch ein paper bzw. eine Hausarbeit mit einem Umfang von manchmal acht Seiten oder auch 20-25 Seiten. Ich muss ehrlich sagen, dass dadurch, dass die Abgaben und Prüfungsleistungen gestaffelt im Semester lagen, der Stress- und Belastungspegel kein Maximum erreichte, da man sich sehr gut auf die jeweilige Abgabe fokussieren konnte. Hinzukommend ist das regelmäßige Besuchen einzelner Kurse manchmal ein Kriterium, dass zur Bewertung herangezogen wird. Zu den Seerechtskursen sei noch angemerkt, dass sie immer erst relativ spät am Abend stattfanden. Das bedeutete, dass meine Tage an der Uni manchmal erst um 18 Uhr abends begonnen haben und bis 22/22:30 Uhr andauern konnten. Zunächst dachte ich, ich könnte mich zu solch einer späten Zeit gar nicht mehr konzentrieren, aber nach einigen Wochen entwickelte ich eine gute Routine und konnte so den Vormittag und Nachmittag für andere unirelevante oder freizeitleiche Dinge verwenden.

In meiner Freizeit oder am Wochenende, was aufgrund meiner Kurswahl vier Tage lang war (von Freitag bis Montag) habe ich mir vor allem die Stadt angesehen. Da eigentlich immer die Sonne scheint und auch im Herbst noch angenehme Temperaturen um die 20 Grad herrschen, lassen sich draußen viele wunderbare Aktivitäten unternehmen. Manchmal habe ich mich einfach in einen kleinen Park gesetzt und Texte für die Uni oder ein Buch gelesen. Natürlich durften auch Ausflüge nach Belém oder der Besuch von Museen, Kirchen oder anderen Sehenswürdigkeiten nicht fehlen. Mit der Metro lässt sich eigentlich so gut wie alles im Stadtzentrum schnell und unkompliziert erreichen. Für Studenten kostet die Metro-Karte für die Metropolregion Lissabon rund 30€ im Monat und ein einfacher Einzelfahrschein 1,50€. Noch ein kleiner Tipp: Wenn man von der Nova bzw. den Mitarbeitern des Internationalen Büros das nötige Schreiben für die Metrokarte bekommen hat, sollte man sich umgehend zu einer der Stellen aufmachen, wo diese ausgestellt werden. Ich bin damals zur Station Marques de Pombal gefahren, die sowohl mit der gelben als auch mit der blauen Metrolinie erreicht werden kann. Zu Beginn des Semesters sollte man sich auf jeden Fall auf lange Wartezeiten einstellen. In einer Ecke steht ein Schalter, an dem man sich eine Nummer ziehen und dann warten kann. Ein weiterer Tipp: Bringt ein Foto mit, welches Passfotonorm hat, denn so umgeht ihr den Fotoautomaten. Außerdem lassen sich von Lissabon auch wunderbar Ausflüge in die nähere Umgebung, wie beispielsweise Sintra oder Cascais unternehmen. Die Züge fahren bspw. vom Cais do Sodre, welches ihr auch mit der grünen Metrolinie erreichen könnt sowie vom Rossio ab, der sowohl mit der grünen als auch der blauen Metrolinie einfach zu erreichen ist. Wer in Lissabon gern das Nachtleben erkunden will, kommt nicht an Bairro Alto mit seinen kleinen verwinkelten Straßen voller Bars und Clubs vorbei. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, ob Jazz, Fado (der traditionelle portugiesische Klagegesang) oder die neuesten Dancefloor-Tracks. Bis in den Dezember ist dieser Stadtteil eigentlich immer voller Leben. Startet am Anfang am besten an der sog. Erasmus-Corner, wo jeder internationale Student in Lissabon mindestens einmal gewesen ist. Die Stadt bietet wirklich eine Menge Möglichkeiten kultureller und auch kulinarischer Art. Probiert euch durch das umfangreiche Angebot an süßen Backwaren und wer eher der herzhaftere Typ ist, kann sich durch eine Auswahl von verschiedenen Tapas-Variationen probieren. Die Preise sind sogar ein wenig günstiger als in Deutschland. Lebensmittel kann man bei Lidl oder Pingo Doce einkaufen oder in einen Continente gehen, da dort die Auswahl mitunter ein wenig größer ist. Bis auf Kosmetikprodukte, die in Portugal tatsächlich ein wenig teurer sind als bei uns, unterscheiden sich die Preise für sonstige Lebensmittel oder Dinge für den Haushalt nur wenig.

Abschließend würde ich mein Auslandssemester als sehr positive Erfahrung beschreiben. Man lernt viel über sich selbst, andere Kulturen und wie es ist, sich selbstständig in einer neuen Stadt in einem anderen Land zurecht zu finden. Was mir sehr geholfen hat, sind Routinen und die gemeinsame Zeit mit neuen Freunden. Weil ich viele Kurse im Seerechts-Master belegte, wuchs die Gruppe aus internationalen und einheimischen Studenten mit der Zeit zusammen. Es war ein schönes Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein und sich gemeinsam mit dem neuen Stoff auseinanderzusetzen sowie zu unterstützen. Ein Erlebnis, welches mir noch lange in Erinnerung bleiben wird, ist ein gemeinsamer Abend mit Freunden in einer der zahlreichen Rooftop-Bars der Stadt, wo wir zusammen den Sonnenuntergang betrachten konnten. Natürlich gibt es auch einsame Momente, Höhen und Tiefen, Zweifel und Sorgen. Stress in der WG, weil viele Nationalitäten und Charaktere aufeinandertreffen. Heimweh und das Vermissen von geliebten Menschen. Mein Rat für solche Momente ist entweder keine Zeit zum „übermäßigen Nachdenken“ zu haben oder mit den Herzensmenschen zu telefonieren oder zu facetimen. Unsere modernen Kommunikationsmedien machen das ja ein Glück möglich. Zudem ist ein Auslandssemester eine wunderbare Gelegenheit sich in seiner „neuen Heimat auf Zeit“ besuchen zu lassen.

Alles in allem war meine Zeit in Lissabon eine abwechslungsreiche, herausfordernde, aber auch wunderschöne Zeit, die für immer einen besonderen Platz in meinen Erinnerungen haben wird. Zeit im Ausland zu verbringen, vermittelt eine ganz neue Sichtweise auf das eigene Leben sowie auf die eigene Welt. Mal alles bekannte hinter sich zu lassen und für mehrere Monate in eine komplett neue Welt einzutauchen, ist eine Chance, die man nicht oft in seinem Leben bekommt. Ich habe eine ganz neue Vorstellung von Europa sowie meinem schon vorher präsenten Wunsch auf der europäischen bzw. internationalen Ebene zu arbeiten, der sich durch meine Monate in Portugal nur noch stärker manifestiert hat.